

## OBERHAUSEN

## Gesucht, gefunden

Viele Köche würzen das Projekt „Gierig nach Lirich“ mit großem Engagement. Die Proben gehen in die heiße Phase. Experten und Profi-Schauspieler tragen zum Gelingen bei. Eine Collage aus erlebten Geschichten

von Gudrun Mattern

Seit zwei Spielzeiten sammelt das Theater Zutaten für „Gierig nach Lirich“, das Außenprojekt, das Geschichten erzählt, die das Leben geschrieben hat. „Wie ein Sachensucher“, sagt Dramaturgin Simone Kranz, seien sie und die Kollegen unterwegs gewesen. Gefunden hätten sie mehr als genug Erzählenswertes darüber, wie's damals begann, wie die ersten Migranten kamen, vom Wirtschaftswunder bis zur Concordia-Schließung, vom Strukturwandel, von Babcock bis zum Bero-Zentrum. Kranz: „Und am Ende steht die Frage, wie's weiter geht. Wie stellst du dir die Zukunft vor?“

„Dass man hoffentlich im Beruf ist“, sagt Kim. Damit dieser Wunsch in Erfüllung geht, stimmt er zusammen mit Marcel, Nico, Murad und Daniel im U-25-Qualifizierungsprojekt der Ruhrwerkstatt teil. Einer Maßnahme, zu der es auch gehört, Theater zu spielen. „Das fördert die soziale Kompetenz, die Teamfähigkeit, das Selbstbewusstsein“, erklärt Anja Brunsbach, Anleiterin



Auf dem Paketband rollen sie Marcel ins Spiel: die U-25-Theatergruppe der Ruhrwerkstatt beim Proben.

Foto: WAZ, Hans Bl

### Die Vorstellungen

Premiere des Projekts „Gierig nach Lirich“ am Freitag, 16. Mai, um 19.30 Uhr im Sozialgebäude des Babcock-Hauses, Duisburger Straße 375. Weitere Vorstellungen sind am 20., 24., 29., 30. Mai jeweils um 19.30 Uhr, am 31. Mai um 18 Uhr und am 3., 5., 10. Juni um 19.30 Uhr.

der Gruppe. Momentan haben die jungen Männer ihr eigenes Stück „Die Ohrfeige“ von Martin Walser auf Eis gelegt. Der Grund: Sie tragen eine Szene zum Lirich-Stück bei. „Wir brauchten nicht zu suchen, die Gruppe bestand schon und war sofort bereit mitzumachen“, freut sich Simone Kranz. Die Jugendlichen wie auch alle anderen 70 Teilnehmer, die mitspielen, seien Experten, keine Laien.

Kim spielt einen Fallmanager auf dem Arbeitsamt. Zum Teil werden Rollen auch von Schauspielern übernommen. Dazu gibt es Live-Musik, für die sich Otto Beatus auf Sachensuche begab. Und zwei

Gruppen fand, die für Liricher und Ruhrgebiets-Musiktradition stehen: Ein Lehrerchor, der im K 14 probt und der Spielmannszug Concordia, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert. „Sonst spielen wir an Karneval, bei Martinszügen, auf Schützenfesten, Polterabenden oder Geburtstagen“, erklärt André Knittel, der Tambour-Major. Sein Vater ist Vorsitzender des Vereins, der einmal pro Woche in der Liricher Hauptschule probt. „Es ist ja 'ne Geschichte aus Oberhausen selbst“, erklärt André Knittel, warum die Spielleute gern mitmachen. „Es ist etwas Neues, etwas, was man dazu

lernen kann. Und wir sind ja das Einzige, was von der Zechen noch übrig geblieben ist.“ Die Geschichte des Spielmannszugs selbst wäre es wert, erzählt zu werden. Darin, dass es viel mehr interessante Liricher-Ansichten gibt, als in eine Aufführung passen, gibt Simone Kranz ihm Recht: „Wir könnten ewig weitermachen, mussten selektieren, aber so soll es sein: träumerisch, assoziativ, unvollständig.“

„Wenn man am Verein hängt, muss man schon ein bisschen Einsatz zeigen“, betont Andrea Dietrich, die im Zug Flöte spielt und auch Vorstandsmitglied ist. „Ich bin schon über 20 Jahre dabei und

hab' meine Tochter schon gebracht, als sie noch klein war. Das jüngste Mitglied ist der Sohn meiner Freundin. Ich bin 17 Jahre alt.“

„Man baut dem Stück einen musikalischen Rahmen“, erklärt Otto Beatus die Aufgabe des Spielmannszugs in Sprache und Musik. „Akustisch nicht getrennt, sondern ineinander fließend“, sagt er. „Ich bin stolz auf mich zu einem Gesamtkunstwerk formen.“ „Ich bin stolz, mit welchem Engagement ihr mitmacht“, lobt Simone Kranz den Einsatz der Jugendlichen. Auch Otto Beatus lobt die Leistung der Musikanten selbstverständlich: „Denn man nur den Hut zieht“